

## Kommissionstreffen - Integrative Schulung von Kindern mit Behinderungen in Winterthur

*Christina Le Kisdaroczi, Leiterin der Fachstelle für Integrierte Sonderschulung in Winterthur, berichtete gemeinsam mit Doris Gut-Meier, Institutionsleiterin der Heilpädagogischen Sonderschule „Michaelschule“, über den Aufbau der Fachstelle in Winterthur, die Entwicklung der integrierten und pädagogischen Grundlagen der integrierten Sonderschulung und über die wichtigsten Aufgaben und Herausforderungen in diesem Zusammenhang.*

*Christina Le Kisdaroczi, Heilpädagogin, Supervisorin und Organisationsberaterin verfügt über eine 15-jährige praktischer Erfahrung in der Integration von Kindern mit unterschiedlichsten Behinderungsformen und Behinderungsgraden auf verschiedenen Schulstufen. Sie ist neben der Leitung der Fachstelle in Weiterbildung für Integrationsteams an der HfH tätig.*

*Den folgenden Artikel hat Christina Le Kisdaroczi verfasst.*

### Entwicklung des Angebotes

Vor zehn Jahren starteten die ersten Projekte in Form von Einzelintegrationen. Nachdem positive Erfahrungen mit ersten Integrationsklassen gemacht wurden, wird zunehmend diese Form favorisiert, wenn möglich auch in der Region. Einzelintegrationen werden dort realisiert, wo das Kind bereits in der Klasse integriert ist oder die Rahmenbedingungen dies erfordern, d.h. keine Alternative besteht.



*Unterricht in der Integrierten Sonderschulung im Kindergarten Rychenberg*

Die Gründe für die Forcierung von Integrationsklassen sind vielfältig. Einerseits wünschen Klassenlehrpersonen zunehmend, ihre Aufbauarbeit mit „neuen“ Kindern weiterzuführen, nicht mehr alleine zu unterrichten, die Zusammenarbeit mit der Heilpädagogin / dem Heilpädagogen zu etablieren.



*Doris Gut-Meier und Christina Le Kisdaroczi berichteten am Kommissionstreffen über die integrative Schulung in Winterthur.*

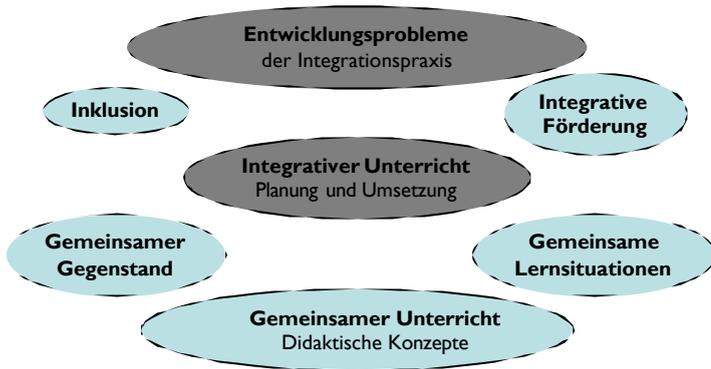
Dies ermöglicht ihnen die gezielte Entwicklung eines gemeinsamen, integrativen Unterrichts. Schulbehörden und Schulleitungen unterstützen dieses Anliegen meist, weil dies in ihren Schulen eine Vorbildwirkung hat, positive Veränderungsprozesse in Richtung einer Schule für Alle auslöst. Auch die betroffenen Eltern und Kinder schätzen es, nicht mehr „Einzelfälle“ zu sein. Auch ein gezielter und besserer Einsatz der SHP ist auf der Basis des aktuellen Personalmangels mit dem Integrationsklassen-Modell ein Vorteil.

### Pädagogische Fragen

Die integrierte Sonderschulung ist eine sinn- und wirkungsvolle Form der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Es gilt die allgemeine Stossrichtung: Von der Separation über die Integration zur Inklusion. Aktuell sind in der Praxis sowohl Modelle integrierter Förderung mit separativen Elementen (d.h. eher ein Nebeneinander, auch Arbeit in leistungshomogenen Kleingruppen etc.) als auch inklusive Modelle zu finden. Dogmatische Ansätze werden im Gegensatz zu pragmatischen, situationsgerechten Ansätzen als hinderlich erlebt.

In Winterthur wird versucht, die integrierte Sonderschulung gemäss dem pädagogischen Credo „Egal, wie ein Kind beschaffen ist, es hat das Recht, alles Wichtige über die Welt zu erfahren, weil es in dieser Welt lebt“ (G. Feuser) umzusetzen. Dazu dient auch das pädagogische Leitbild, welches anlässlich einer Teamklausur vor vier Jahren von den Integrationspädagoginnen und Integrationspädagogen gemeinsam erarbeitet wurde. Es bildet die Grundlage für die Mitarbeitergespräche und wird sehr bewusst gelebt und gepflegt.

### Theoretische Landkarte



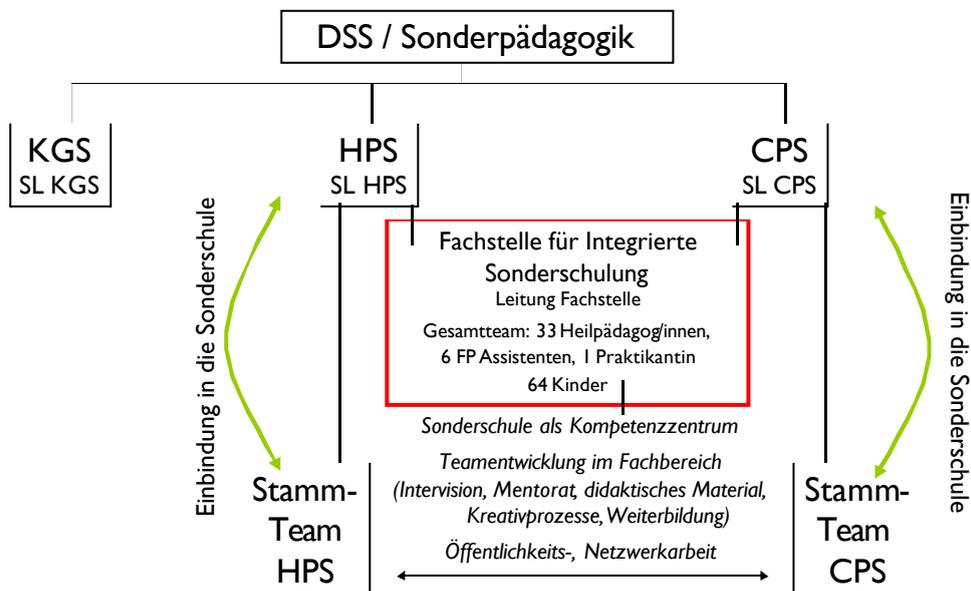
### Pädagogisches Credo

Egal,  
wie ein Kind  
beschaffen ist,  
es hat das Recht,  
alles Wichtige über die Welt  
zu erfahren,  
weil es in dieser Welt  
lebt.

Georg Feuser

Die Fachstelle für integrierte Sonderschulung ist im Auftrag der Heilpädagogischen Schule Michaelschule und der städtischen Schule für cerebral gelähmte Kinder, Maurerschule für die integrierte Schulung von Schülerinnen und Schülern dieser Schulen verantwortlich. Die Zusammenarbeit mit zwei Sonderschulen ermöglicht eine optimale Nutzung personeller, fachlicher und organisatorisch - administrativer Ressourcen. Für das Schuljahr 10/11 wird mit ca. 85 Schülerinnen und Schülern gerechnet. Ungefähr 50 Schülerinnen und Schüler besuchen eine Integrationsklasse, ca. 43 werden in Form einer Einzelintegration geschult. Im neuen Schuljahr werden insgesamt 43 Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und ca. 6 Fachpersonen für Betreuung in der Integration tätig sein.

Die Zusammenarbeit im engeren pädagogischen Team ist von enormer Bedeutung für das Gelingen bzw. Scheitern einer Integration. Aus diesem Grund erarbeitete das Integrationsteam auf der Grundlage von Marvin Weisbords Modell der Teamerfolgskriterien einen Fragebogen zur Zusammenarbeit zwischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Klassenlehrpersonen und Assistenzpersonen. Dieser Bogen ist die Grundlage für die Kooperation. Er wird vor einer Zusammenarbeit gemeinsam besprochen (Vereinbarungen) und periodisch überprüft (Evaluation) und ist auch von anderen Sonderschulen übernommen worden.



### Die Integrierte Sonderschulung aus der Führungsperspektive

In der Praxis zeigt es sich, dass ein steter Bedarf an Klärung der Abläufe, Entscheidungsgrundlagen und Entscheidungskompetenzen besteht. Erschwert wird dies durch die vielen Beteiligten, situative, sich immer wieder ändernde Gegebenheiten wie Finanzen, Personal, Kooperationspartner, räumliche Verhältnisse etc. Schlüsselfragen sind:

- Aufnahme / Entscheidung zur Integration
- Entscheid zur Realisation der IS in einem Schulhaus
- Steuerung der Klassengrößen
- Entscheid zum Abbruch / Abschluss einer Integration
- Einsatz und Auswahl von Fachpersonen



Unterricht in der Integrierten Sonderschulung im Kindergarten Rychenberg

### Die wichtigsten Aufgaben der Fachstelle für Integrierte Sonderschulung:

- Anlaufstelle für Fragen zur IS
- Vorbereitung / Umsetzung und Evaluation von „Integrationsprojekten“
- Qualitätssicherung / Qualitätsentwicklung
- Personalbeschaffung / Personalführung
- Zusammenarbeit mit den Sonderschulen als Kompetenzzentren
- Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

### Die wichtigsten Projekte

- Entwicklung von Einzelintegrationen zu Integrationsklassen
- IS in der Sekundarstufe I
- Integration von Kindern mit Autismus
- Entwicklung eines Angebots für Beratung, Unterstützung und Coaching

### Die wichtigsten Herausforderungen

- Steuerung von Angebot und Nachfrage
- Von der Pionieraufgabe zu allgemeinen Pflicht
- Abwägung zwischen dem Interesse Einzelner und dem Interesse der Organisation: Quartierintegration / Integrationsklasse
- Entwicklung vom Status einzelner Projekte hin zu städtischem Konzept
- Raumprobleme (z.T. Bedarf an Gruppenräumen in Regelschulen)



**Netzwerk  
Integrative Schulungsformen**

### IMPULSE - AUSTAUSCH - DISKUSION zum Thema "Schulische Integration und Inklusion"

1994 wurde das Netzwerk Integrative Schulungsformen gegründet. Das Ziel des Netzwerks ist der Informations- und Erfahrungsaustausch über integrative und „inklusive“ Kindergärten und Schulen sowie deren Förderung. Die Vernetzung von Fachpersonen aus unterschiedlichen Kantonen, aus Schul- und Therapiepraxis, Politik und Wissenschaft ermöglicht, dass der Informationsaustausch breit abgestützt ist. Die Themen, welche die

Entwicklung und Umsetzung integrativer Schulungsformen betreffen, können so auf breiter Basis diskutiert werden. Aber nicht nur Diskussionen stehen im Mittelpunkt. Die gemeinsame Auseinandersetzung mit persönlichen Erfahrungen und kantonalen oder kommunalen Entwicklungen zur Integration im Schulbereich bietet Reflexionsmöglichkeiten und erweitert Kompetenzen.

Das Netzwerk setzt sich aus interessierten Personen aller deutsch- und mehrsprachigen Kantone zusammen. Dazu gehören Eltern, Regelklassenlehrkräfte, Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Fachpersonen in Schuldiensten, Schulbehördenmitglieder, Projektleiterinnen und Projektleiter, kantonale Verantwortliche usw. Beitritte sind jederzeit möglich.

Momentan zählt das Netzwerk ca. 250 Mitglieder.

Das Netzwerk wird derzeit durch das Institut für Schule und Heterogenität (ISH) der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz, PHZ Luzern, und eine Koordinationsgruppe geführt. Je nach Bedarf werden Treffen, Tagungen und Sitzungen organisiert, an denen die Mitglieder je nach Interesse teilnehmen können. Mitarbeit wird immer geschätzt – E-Mail reicht!

Regelmässig wird ein Mailing an die in einer Mailing-List eingetragenen Mitglieder verschickt, welches über aktuelle Themen zur integrativen Schulung und „inclusive education“ berichtet, über Aktivitäten des Netzwerks Auskunft gibt und den Informationsaustausch u.a. auch zwischen Koordination und Mitgliedern gewährleistet.

☞ Netzwerk - Fokustagung 2010, 17. November 2010 in Olten zum Thema „FOKUS: Auf dem Weg zur Schule für alle“

- Primat der Integration: Paradigmenwechsel
- Umgang mit Vielfalt: Bewältigung von Komplexität
- Umgang mit Menschen: Ansprüche und (Belastungs-) Grenzen
- Umgang mit Verantwortung: Abkehr vom Delegationsprinzip hin zur Verantwortlichkeit gegenüber allen Schülerinnen und Schülern eines Schulkreises



Unterricht in der Integrierten Sonderschule im Kindergarten Rychenberg

☞ Weiterführende Infos unter [www.schule.winterthur](http://www.schule.winterthur) > Volksschule > Sonderschule > Sonderschulung und ab Anfang September auch unter [www.ksh-sgai.ch](http://www.ksh-sgai.ch)

### **Fazit -**

#### **Bedingungen für das Gelingen**

Für das Gelingen einer Integration braucht es fördernde Bedingungen. Diese sind insbesondere ein fundiertes Entwicklungsverständnis, Interesse an methodischen und didaktischen Fragen sowie Kreativität und Offenheit der beteiligten Lehrpersonen aus Heil- und Regelpädagogik. Gelingt es den Protagonisten, ein gemeinsames Unterrichts-konzept auf der Basis eines eher konstruktivistisch orientierten Lern- und Unterrichtsverständnisses zu entwickeln, klare Strukturen und Rituale im Schulalltag zu verankern, Handlungsorientierung, Differenzieren und Individualisieren von Unterricht zu realisieren, zu Gunsten von Zielorientierung und Nachvollziehbarkeit die Spontaneität bei der Auswahl von Unterrichtsinhalten zu reduzieren, sozial-emotionale, musisch-kreative, handwerkliche und sportliche Aktivitäten gemessen an den intellektuellen Tätigkeiten gleichwertig zu behandeln, dann sind die wichtigsten Grundlagen gelegt. Kommt noch ein echtes Interesse und ein Verständnis von Zusammenarbeit, das die Schule als gemeinsamen Wirkungs- und Lebensraum versteht, hinzu (das ist mehr als reines Job-Sharing), kann Integration nicht nur gelingen, sondern zum Job-Enrichment werden und zu einer hohen Professionalität aller Beteiligten aus Heil- und Regelpädagogik führen.

## **Weiterbildung Fremdsprachendidaktik, Frühling 2011**

### **☞ Es hat noch freie Plätze!**

Auf Schuljahr 2008/09 wurden in der Volksschule des Kantons St.Gallen mit der Einführung der neuen Lektionentafel die Fächer Englisch und Französisch promotionswirksam. Die Erteilung von Französisch und Englisch bedeutet für die Schulen – insbesondere im Umgang bei Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten – eine grosse Herausforderung.

Es ist deshalb wichtig, dass für die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Schulschwierigkeiten genügend Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie weitere Förderlehrpersonen mit entsprechender zusätzlicher Qualifikation in Englisch und/oder Französisch zur Verfügung stehen.

Die Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen führt im Auftrag des Bildungsdepartementes im Frühling 2011 in Rorschach zwei einwöchige Kurse durch. Im Kurs vom 4. April bis 8. April 2011 sind noch Plätze frei. Benutzt also die Gelegenheit und meldet euch an!

#### **Kostenübernahme**

Die Kurskosten werden vom Kanton übernommen, die Schulträger übernehmen Spesen und allfällige Stellvertretungskosten

#### **Voraussetzungen**

Englisch: Prüfungsabschluss auf Niveau B2 (First)

Französisch: gleichwertige Kompetenzen, Prüfungsabschluss nicht gefordert (Beide Voraussetzungen müssen erfüllt sein.)

#### **Zertifikat**

Am Schluss des Kurses wird ein Zertifikat ausgestellt.

#### **Anmeldung**

Anmeldeformulare sind bei den Schulleitungen vorhanden oder können bei der Fachstelle Unterstützungsangebote angefordert werden.

☞ [pascale.artho@sg.ch](mailto:pascale.artho@sg.ch) oder ☞ [hans.anderegg@sg.ch](mailto:hans.anderegg@sg.ch)

Fachstelle Unterstützungsangebote: Pascale Artho, Hans Anderegg